

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verleger: ...

Nr. 166.

Halle, Dienstag, den 10. April

1917.

Die Schlacht bei Arras dauert an.

Der englische Durchbruchversuch mißlungen.

Des Kaisers Osterbotschaft.

Es war ein langer, trauriger, unerhört harter Winter ...

Die Neuorientierung, die nun auch vom König und Kaiser ...

Nichts freilich würde fallischer, als wollte man etwa von der Osterbotschaft des Kaisers ...

Neben dem Ausbau unseres inneren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens ...

Mittlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. April. Westlicher Kriegshauptquartier.

Die Schlacht bei Arras dauert an. Nach mehrstündiger Wirkung harter Artillerie ...

Heeresgruppe der Deutschen Kronprinsen. Ein französischer Angriff bei Laizang ...

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog von Württemberg. Keine wesentlichen Ereignisse.

Deftlicher Kriegshauptquartier. Bei mäßiger Feuer und geringer Vorfeldmächtigkeit ...

Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Enthaltener Bericht vom 9. April, 5 Uhr 30 Min. früh. Wir greifen in breiter Front von südlich Arras ...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 10. April. Amtlich wird bekannt: Deftlicher und italienischer Kriegshauptquartier.

Südlich des Dridra-See's haben unsere Einheiten einige Franzosen aus den feindlichen Gräben.

Wieder über 38000 Tonnen versenkt.

Berlin, 9. April. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden 11 Dampfer und 13 Segler ...

Vormarsch Mexikos gegen Amerika?

L. Nach den Waller Nachrichten ...

büßten Herrenhaus aus den verdienstlichen Berufstreifen ...

Trotz solcher Kritik am Einzelnen bleibt die kaiserliche Botschaft eine große, denkwürdige, glückliche Tat ...

Im Hinblick auf die Verhöhnung der Gegenseite aber konnte die Diktatorhaft, die übrigens, wie verkannt ...

Einem Erdbeben gleich durchzittert es die ganze bewohnte Welt. Neben dem blutigen aller Kriege ...

Von gutunterrichteter Seite wird uns dazu aus Berlin geschrieben:

Die Osterbotschaft betr. die Freigehaltung des preussischen Wahlrechts ...

seinen Erfolg nicht auf seinen Ministerpräsidenten, sondern auf seinen Reichstagspräsidenten, und diesen die daraus sich ergebende Verantwortung überlassen.

Der Widerhall der Kaiserlichen Oberbefehle. Aus den vielen Pressestimmen über die Kaiserbotschaft zur Anerkennung in Preußen gehen wir nachstehend einige aus besonders charakteristisch klingende Äußerungen mit.

Die „Frankfurter Zeitung“ sagt über die Kaiserbotschaft: „Erst wenn die gleichberechtigte Mitwirkung des ganzen Volkes am Staate gesichert wird, ist eine ungeschminkte Entscheidung über vorwärts treibende Kräfte im Staate gegeben, und damit die Gewähr für einen glänzenden Ausfall gegeben, einen Ausfall, der auch durch noch so schwere Belastungsproben nicht gehemmt werden wird.“

Der „Vorwärts“ meint: „Es ist unseres Erachtens im gegenwärtigen Moment nicht die Hauptaufgabe, scharfsinnige Regensgemepel darüber aufzustellen, ob die Regierung 50, oder 75, oder 100 Prozent unserer Forderungen zu erfüllen versteht.“

Die weißische „Deutsche Volkzeitung“ in Hannover kann aus besserer Quelle mitteilen, daß zurzeit gewaltige Anstrengungen gemacht werden, um ein nach Millionen zählendes Riesencapital zur Gründung oder Unterstützung von Zeitungen alldemokratischer Observanz bezw. zur Bestätigung des Reichstags und der von ihm vertretenen Reorientierung auszuführen.

Sindenburg über das Eingreifen der Union.

Die amerikanische Gefahr ist gewogen und zu leicht bekämpft. — Das amerikanische Expeditionskorps kommt zu spät.

Berlin, 10. April.

Der hiesige Vertreter der spanischen Zeitung „La Vanguardia“ in Barcelona, Herr Enrique Dominguez-Robino, ist vom Herrn Generalfeldmarschall von Sindenburg am Dienstag im Großen Hauptquartier empfangen worden und hat uns auf unsere Bitte den Wortlaut der Besprechung freundlichst überlassen, die wir im Nachstehenden wiedergeben.

Welche Wirkung wird nach Ansicht Eurer Excellenz der Eintritt Americas in den Krieg haben?

Die von uns erwartete und berechnet.

Können Euer Excellenz sich darüber näher äußern?

Gern! — Es ist klar, daß ein so schwerwiegender Entschluß wie die Erklärung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges nicht gefaßt wurde, ohne alle möglichen Wärlungen vorher genauestens zu überlegen, auch das Eingreifen Americas. Wenn der uneingeschränkte U-Boot-Krieg trotz der Möglichkeit amerikanischer Hilfe für die Entente beschloffen wurde, so wurde dies eben als zu leicht zu finden. Ohne weiteres gebe ich zu, daß die finanzielle Hilfe als Virus auf seinen ungeschwächten Körper zu wirken wird. Doch hat sich in diesem Krieg gezeigt, daß im Widerstand mit früheren Kriegserklärungen, Geld nicht das wichtigste ist, das zum Kriegführen gehört. So erwünscht England eine finanzielle Unterstützung durch die Vereinigten Staaten sein mag, so unerwünscht wird es die wachsende Verschuldung America gegenüber empfinden.

Und wie denken Euer Excellenz über die materielle Seite der amerikanischen Hilfe?

Amerikanische Blätter erklären, daß die bisherigen Kriegserklärungen an die Entente nicht verringert werden sollen. Diese Versicherungen haben bereits einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß eine weitere Steigerung nicht gut möglich erscheint. Gleichzeitg beabsichtigt man jetzt, ein Heer von einer halben bis zwei Millionen aufzustellen. Ein solches Heer auszurüsten und trotzdem die Lieferungen an die Entente in bisherigem Umfange durchzuführen, erscheint ausgeschlossen. Man muß dazu zunächst die amerikanische Volkswirtschaft weiter auf die Erfordernisse der Kriegsmaterialezeugung einstellen. Dazu braucht man Zeit. Die materielle Hilfe als Virus auf seinen ungeschwächten Körper zu wirken wird. Doch hat sich in diesem Krieg gezeigt, daß im Widerstand mit früheren Kriegserklärungen, Geld nicht das wichtigste ist, das zum Kriegführen gehört. So erwünscht England eine finanzielle Unterstützung durch die Vereinigten Staaten sein mag, so unerwünscht wird es die wachsende Verschuldung America gegenüber empfinden.

Wie denken Euer Excellenz über die materielle Seite der amerikanischen Hilfe?

Amerikanische Blätter erklären, daß die bisherigen Kriegserklärungen an die Entente nicht verringert werden sollen. Diese Versicherungen haben bereits einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß eine weitere Steigerung nicht gut möglich erscheint. Gleichzeitg beabsichtigt man jetzt, ein Heer von einer halben bis zwei Millionen aufzustellen. Ein solches Heer auszurüsten und trotzdem die Lieferungen an die Entente in bisherigem Umfange durchzuführen, erscheint ausgeschlossen. Man muß dazu zunächst die amerikanische Volkswirtschaft weiter auf die Erfordernisse der Kriegsmaterialezeugung einstellen. Dazu braucht man Zeit. Die materielle Hilfe als Virus auf seinen ungeschwächten Körper zu wirken wird. Doch hat sich in diesem Krieg gezeigt, daß im Widerstand mit früheren Kriegserklärungen, Geld nicht das wichtigste ist, das zum Kriegführen gehört. So erwünscht England eine finanzielle Unterstützung durch die Vereinigten Staaten sein mag, so unerwünscht wird es die wachsende Verschuldung America gegenüber empfinden.

Wie denken Euer Excellenz über die materielle Seite der amerikanischen Hilfe?

Amerikanische Blätter erklären, daß die bisherigen Kriegserklärungen an die Entente nicht verringert werden sollen. Diese Versicherungen haben bereits einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß eine weitere Steigerung nicht gut möglich erscheint. Gleichzeitg beabsichtigt man jetzt, ein Heer von einer halben bis zwei Millionen aufzustellen. Ein solches Heer auszurüsten und trotzdem die Lieferungen an die Entente in bisherigem Umfange durchzuführen, erscheint ausgeschlossen. Man muß dazu zunächst die amerikanische Volkswirtschaft weiter auf die Erfordernisse der Kriegsmaterialezeugung einstellen. Dazu braucht man Zeit. Die materielle Hilfe als Virus auf seinen ungeschwächten Körper zu wirken wird. Doch hat sich in diesem Krieg gezeigt, daß im Widerstand mit früheren Kriegserklärungen, Geld nicht das wichtigste ist, das zum Kriegführen gehört. So erwünscht England eine finanzielle Unterstützung durch die Vereinigten Staaten sein mag, so unerwünscht wird es die wachsende Verschuldung America gegenüber empfinden.

Wie denken Euer Excellenz über die materielle Seite der amerikanischen Hilfe?

Amerikanische Blätter erklären, daß die bisherigen Kriegserklärungen an die Entente nicht verringert werden sollen. Diese Versicherungen haben bereits einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß eine weitere Steigerung nicht gut möglich erscheint. Gleichzeitg beabsichtigt man jetzt, ein Heer von einer halben bis zwei Millionen aufzustellen. Ein solches Heer auszurüsten und trotzdem die Lieferungen an die Entente in bisherigem Umfange durchzuführen, erscheint ausgeschlossen. Man muß dazu zunächst die amerikanische Volkswirtschaft weiter auf die Erfordernisse der Kriegsmaterialezeugung einstellen. Dazu braucht man Zeit. Die materielle Hilfe als Virus auf seinen ungeschwächten Körper zu wirken wird. Doch hat sich in diesem Krieg gezeigt, daß im Widerstand mit früheren Kriegserklärungen, Geld nicht das wichtigste ist, das zum Kriegführen gehört. So erwünscht England eine finanzielle Unterstützung durch die Vereinigten Staaten sein mag, so unerwünscht wird es die wachsende Verschuldung America gegenüber empfinden.

Wie denken Euer Excellenz über die materielle Seite der amerikanischen Hilfe?

Amerikanische Blätter erklären, daß die bisherigen Kriegserklärungen an die Entente nicht verringert werden sollen. Diese Versicherungen haben bereits einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß eine weitere Steigerung nicht gut möglich erscheint. Gleichzeitg beabsichtigt man jetzt, ein Heer von einer halben bis zwei Millionen aufzustellen. Ein solches Heer auszurüsten und trotzdem die Lieferungen an die Entente in bisherigem Umfange durchzuführen, erscheint ausgeschlossen. Man muß dazu zunächst die amerikanische Volkswirtschaft weiter auf die Erfordernisse der Kriegsmaterialezeugung einstellen. Dazu braucht man Zeit. Die materielle Hilfe als Virus auf seinen ungeschwächten Körper zu wirken wird. Doch hat sich in diesem Krieg gezeigt, daß im Widerstand mit früheren Kriegserklärungen, Geld nicht das wichtigste ist, das zum Kriegführen gehört. So erwünscht England eine finanzielle Unterstützung durch die Vereinigten Staaten sein mag, so unerwünscht wird es die wachsende Verschuldung America gegenüber empfinden.

Wie denken Euer Excellenz über die materielle Seite der amerikanischen Hilfe?

Amerikanische Blätter erklären, daß die bisherigen Kriegserklärungen an die Entente nicht verringert werden sollen. Diese Versicherungen haben bereits einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß eine weitere Steigerung nicht gut möglich erscheint. Gleichzeitg beabsichtigt man jetzt, ein Heer von einer halben bis zwei Millionen aufzustellen. Ein solches Heer auszurüsten und trotzdem die Lieferungen an die Entente in bisherigem Umfange durchzuführen, erscheint ausgeschlossen. Man muß dazu zunächst die amerikanische Volkswirtschaft weiter auf die Erfordernisse der Kriegsmaterialezeugung einstellen. Dazu braucht man Zeit. Die materielle Hilfe als Virus auf seinen ungeschwächten Körper zu wirken wird. Doch hat sich in diesem Krieg gezeigt, daß im Widerstand mit früheren Kriegserklärungen, Geld nicht das wichtigste ist, das zum Kriegführen gehört. So erwünscht England eine finanzielle Unterstützung durch die Vereinigten Staaten sein mag, so unerwünscht wird es die wachsende Verschuldung America gegenüber empfinden.

Wie denken Euer Excellenz über die materielle Seite der amerikanischen Hilfe?

Amerikanische Blätter erklären, daß die bisherigen Kriegserklärungen an die Entente nicht verringert werden sollen. Diese Versicherungen haben bereits einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß eine weitere Steigerung nicht gut möglich erscheint. Gleichzeitg beabsichtigt man jetzt, ein Heer von einer halben bis zwei Millionen aufzustellen. Ein solches Heer auszurüsten und trotzdem die Lieferungen an die Entente in bisherigem Umfange durchzuführen, erscheint ausgeschlossen. Man muß dazu zunächst die amerikanische Volkswirtschaft weiter auf die Erfordernisse der Kriegsmaterialezeugung einstellen. Dazu braucht man Zeit. Die materielle Hilfe als Virus auf seinen ungeschwächten Körper zu wirken wird. Doch hat sich in diesem Krieg gezeigt, daß im Widerstand mit früheren Kriegserklärungen, Geld nicht das wichtigste ist, das zum Kriegführen gehört. So erwünscht England eine finanzielle Unterstützung durch die Vereinigten Staaten sein mag, so unerwünscht wird es die wachsende Verschuldung America gegenüber empfinden.

Bestenfalls in Jahresfrist ein amerikanisches Expeditionskorps von einigermaßen erheblicher Stärke zur Einschiffung nach Europa bereit ist.

Und nach einem Jahre, Erzellenz? Ja, glauben Sie denn, wir warten, bis es unseren Feinden genügt? Dieses Satz sollte nach den Versicherungen der Entente-Führer die endgültige Entscheidung bringen. Auch wir haben unsere Maßnahmen getroffen. Die Diftfront ist heute derart ausgebaut und in solchem Maße befestigt, daß ein Bruchfall auch mit den tüchtigsten Menschenopfern keinen Erfolg erzielen kann. Wir haben die russische Revolution nicht in Rechnung gestellt. Auch ohne sie war die Diftfront stark genug. Doch die Ereignisse in Russland unserer Pläne fördern, kann auch der treffliche Optimist im Gegenteil heute nicht mehr leugnen. Im vorliegenden Jahre brauchen wir unsere strategische Heeresreserve, um den Einfall Bruchfalls abzuwehren, die Westfront war auf ihre eigenen, beschränkten Mittel angewiesen. Trotzdem wurde der englisch-französische Angriff abgelehnt. Heute liegen die Dinge von Grund auf anders.

Die Westfront ist so stark geworden, daß sie jeden Angriff aushalten wird.

Bei absoluter Sicherheit aller Fronten verfügen wir heute über eine freierwerbende Heeresreserve von einer Stärke und Schlagkraft wie zu keinem anderen Zeitpunkt des Krieges zur Abwehr wie zum Stoß an jeder beliebigen Stelle.

So glauben Euer Excellenz, binnen Jahresfrist mit den Gegnern fertig zu werden?

Das Prophezeien will ich lieber nach wie vor den Herren von der Gegenseite überlassen. Sie werden auch kaum erwarten, daß ich Ihnen hier meine Pläne entwickle. Aber betrachten Sie nichts, was auch geschieht, an irgend einer Front, zur See oder der Luft als Einzelergebnis. Alles in allem ist es ein großer Plan. In diesem Jahre sind Meer und Flotte eine Einheit geworden. Heute, nach nur zwei Monaten U-Boot-Krieg, kann ich Ihnen bereits sagen, daß unsere Rechnung richtig war. Der Weg, den wir unter Würdigung aller Gefahren einschlugen, führt zum Ziel.

Euer Excellenz meinen also, daß die Amerikaner, sobald sie zum Eingreifen in Europa bereit sind, vor einer Seeschlacht stehen werden, die der diametral entgegengesetzt ist, die sie heute erwarten. Wie glauben Euer Excellenz nun, daß sich die Amerikaner mit der veränderten Seeschlacht abfinden werden?

Diese Frage kann ich Ihnen nicht beantworten, es ist nicht meine Aufgabe und ich habe auch anderes zu tun gehabt, als die Einnahmen und Strömungen zu verfolgen, die zum Abbruch der Beziehungen und zum Krieg mit America geführt haben. Allein ich kann mir nicht denken, daß das amerikanische Volk in seiner Gesamtheit von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines Krieges mit uns überzeugt ist. Wilsons Beweggründe und die seiner Freunde sind mir klar. Die amerikanischen Regierenden und Finanzstreife haben sich aber

auf ein lautes Geschrei eingelassen.

Wollen sie das investierte Kapital nicht opfern, so bleibt ihnen nichts übrig, als dem schwankenden Unternehmen mit ihrem gesamten Vermögen beizuspringen. Die Frage ist nur, ob sie damit das Unternehmerrisiko und das amerikanische Volk in seiner Gesamtheit auf die Dauer mitmacht. Keinen Augenblick unterzähle ich die Gefahr und den Ernst der Stunde. Aber der Eintritt Americas in den Kreis unserer Feinde hat alle Ungewißheit von uns genommen.

Wir stehen mit unseren Verbündeten geschlossen, einmütig in der Welt, klar und fest.

Wir haben alle Möglichkeiten erzoogen. Nach bestem menschlichen Willen und Gewissen die gemacht, die zum Sieg und zum Frieden führen. Ich sage zu Anfang des Krieges, daß es die Herren sind, die den Krieg entfesseln. Dies Wort gilt mehr denn je. Im Vertrauen auf die Herzen des deutschen Volkes lege ich auf meinem Posten und sehe die letzten entscheidenden Kämpfe ohne Schwanken entgegen. Ich weiß, das deutsche Volk wird seinen Kaiser und seine Führer nicht im Stich lassen!

Bruch Oesterreich-Ungarns mit Amerika.

WTB. Wien, 9. April. Infolge des Eintritts des Kriegszustandes zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von America wurde der k. u. k. diplomatische Vertreter in Washington angewiesen, von der Regierung der Vereinigten Staaten seine Pässe zu verlangen und mit dem Personal der Botschaft das Land zu verlassen. Dem hiesigen amerikanischen Geschäftsträger wurden die Pässe zugestellt.

Einkesselung des Postverkehrs nach Amerika.

WTB. Berlin, 10. April. Der Postverkehr zwischen den Vereinigten Staaten von America nebst Guam, Hawaii, Porto Rico, der Kanalisation von Panama und den Philippinen ist gänzlich eingestell worden. Er findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher

Ich will mich „honorarlich-deutsch“ ausdrücken: Unter erbitterter Feind, Lloyd George, hat vor kurzem angesetzt: „Schieß mit Schuss, so erschüttern wir am besten die Stellung unserer Feinde.“ In diesem drakonisch-brutalen Auszuge liegt eine ungeheure Wahrheit, die die mahnwichtige Torheit unserer Zeitgenossen offenbart, daß der, der die Kriegsanleihe ausstellen wagt, daß der, der die Kriegsanleihe schneidet, den Krieg verlängert. So kann nur der Feind oder Verräter sprechen, der den Sieg unserer Feinde als Endziel dieses furchtbaren Krieges ansieht. Für den Deutschen, der den Krieg bald für uns siegreich beendet sehen will, gibt es in Erwiderung von Lloyd George heute nur einen Rat: „Gebt Geld so viel und so rasch als möglich, — und der Krieg ist bald zu Ende.“ Und es gehört eigentlich gar nicht viel Patriotismus zur Zeichnung der Anleihe; das Geschäft ist so gut, daß der, der Geld zu geben hat und es nicht dem Reich sieht, nicht bloß ein Teufel, sondern auch ein dummes Kerl ist. — An Teufel zu vergleichen dem traurigen Biesel, der das Geld jahrelang im Stumpfen in den Fingern eingrubt, damit es die Feinde nicht holen, wenn vielleicht einmal ein Krieg ausbrechen sollte. Halten wir nicht durch — auch finanziell — dann holt all unser Haß und Gut der Teufel. Das sollte allmählich selbst der Impetteste Mann begreifen.

Dr. Ernst Müller-Meinungen, Nr. 2.

feinerlei Vorkendungen nach diesen Gebieten mehr angenommen. Secretis vorliegende oder durch Briefkasten an gelieferte Sendungen werden dem Absender zurückgegeben werden. Der Telegraphenverkehr nach den Vereinigten Staaten ist ebenfalls eingestell worden.

Auch Brasilien „in Erregung“ gegen uns.

WTB. Rio de Janeiro, 9. April. Von allen Punkten Brasiliens einlaufende Telegramme berichten von lebhafter Erregung, die durch die Torpedierung der „Parana“ hervorgerufen wurde. Ueberall fordert die öffentliche Meinung und die Presse ein fortwährend energieliches Einschreiten. Nach einer Konferenz des Ministers des Meeres und des Präsidenten berief dieser einen Ministerrat, zu dem er auch den Vizepräsidenten der Republik berief. Der Präsident erklärte, er sei entschlossen, mit der Festigkeit zu handeln, die die nationale Würde fordere, er werde nur so lange warten, bis die amtliche Untersuchung die Tatsache festgestellt habe. — Die Regierung hat den brasilianischen Gesandten in Frankreich telegraphisch angewiesen, eine Unterdrückung einzuleiten. Sie ist dem brasilianischen Konsul in Cherbourg übertragen worden.

a. B. Haag, 10. April. Die Pariser „Agence Americana“ meldet aus Rio de Janeiro: Der brasilianische Minister des Auswärtigen, Lauro Müller, hatte über die Botschaft Wilsons eine Unterredung mit dem Vizepräsidenten und telegraphierte an alle brasilianischen Gesandten in America, sie möchten sich über die Haltung vergewissern, die die Regierung, bei denen sie akkreditiert seien, angesichts des Kriegszustandes zwischen America und Deutschland einnehmen.

Kuba Kriegserklärung.

Savanna, 9. April. Der Präsident hat die Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland unterzeichnet. Die Regierung hat drei internete Schiffe beschlagennahmt. Die Mannschaften sind verhaftet worden. Es veranlaßt, daß bezüglich der beiden in Cienfuegos und des in Santiago internierten deutschen Schiffes dieselben Maßnahmen getroffen werden sollen.

Auch Panama.

a. B. Panama, 4. April. (Neuer). Der Präsident der Republik unterzeichnete eine Proklamtion, in der er den Vereinigten Staaten die Hilfe Panamas zur Verteidigung des Kanals aufhebt. Der Präsident wird allen deutschen Konsuln das Equivokale entziehen. Die deutschen Untertanen sollen im Falle von Verhaftungen verhaftet werden

Erzpräsident Raft

und die Senatoren Lodge und Knox treten nach einer Washingtoner Neuermeldung in das Ministerium ein. Für die bisher nicht kompromittierten Reichsdeutschen wurde die Stellung an die Staatsanwaltschaft gegeben, sie unbeschädigt zu lassen, so lange sie hiengegen gehören.

Die für die Entente bestimmten 2 1/2 Milliarden Dollars gelangen nach der Erklärung des Schatzministers Macao zum allergrößten Teile in den Vereinigten Staaten zur Ausgabe, um die Gefahren der Vorgehensbindung zu vermeiden.

Ueber die Verhaftungen Deutscher in America bringen die Berliner „Morgenblätter“ geschätzte nachrichtliche Mitteilungen. Auch dem „R.A.“ sollen etwa 200 Deutsche einen Eisenbahntunnel bei Wittenburg zerstört haben, wodurch eine kleine Schlacht entstand.

a. B. Genf, 10. April. Unter den im Gebiete der Union verhafteten Deutschen sind noch einer unbefähigten Meldung der Pariser Blätter aus Newyork auch Kapitän König (???) ist er nicht mit seiner U-Bootfland im Seimatrafen? (Red.) und mehrere Angestellte der Hamburg-America-Linie unter der Anführung der Teilnahme an einer Verhaftung. Ferner wurde der Finanzmann Guisao Jacobson unter der Anklage der Agitation für Revolution festgenommen. Er wurde gegen eine Kaution von 25 000 Dollars vorläufig in Freiheit gesetzt.

Zunehmende Verwirrung in Rußland.

T. U. Amsterd., 10. April. Die Nachrichten, die hier direkt aus Petersburg eintrifft, lauten keineswegs so zuversichtlich, wie die amtlichen Nachrichten der provisorischen Regierung Glauben machen wollen. Die Festigkeit der Regierung sieht keineswegs über jeden Zweifel erhaben da und man weiß noch immer nicht, ob wirklich das ganze Land hinter ihr steht. Wie die aus Petersburg hierhergelangenden Privatbriefe bezeugen, ist die Verwirrung im Innern der im Zunehmen begriffen und niemand weiß, wer dort König und wer Knecht ist. Fast in jeden größeren Städten treten Nebenregierungen und Kontrollanstalten auf, welche sich die Mission betlegen, die ihnen verächtliche Regierung des Herrn Militschew zu überhauen. Ueberall bilden sich Arbeiterpartien und Bauerbewegungen, welche einseitig der Kriegspolitik der offiziellen Regierung entgegensteht und anderseits die Beschlagennahme des gesamten Großgrundbesitzes und seine Verteilung unter die Bauern fordern. Auch die Monarchisten regen sich, was aus der Tatsache hervorgeht, daß bei